

«Im Gemeinderat gibt es keine Privilegien – für niemanden»



(Fast) nichts ist mehr da, aber alles ist bereit für den Nachfolger von Ruedi Burkard.

Acht Jahre lang war er Gemeindepräsident, nun hat Ruedi Burkard (FDP) die Weichen für die Zukunft neu gestellt. Mit aktiver Politik ist nun Schluss. Vorrang haben ab dem 1. September die Familie und das Privatleben.

Ruedi Burkard wurde 2016 neu in den Gemeinderat und als Gemeindepräsident gewählt. In diesem Jahr ist er nicht mehr zur Wahl angetreten. Nach zwei Legislaturen mit einer stets gefüllten Agenda und im Alter von 68 Jahren setzt er neue Schwerpunkte für die Zukunft: Der «Blickpunkt» hat im Gespräch mit Ruedi Burkard eine Momentaufnahme der Veränderung vorgenommen.

Sie machen nun Platz für Gaudenz Zemp, Ihren Nachfolger. Wie fühlt es sich an, die Schränke und das Pult leerräumen?

Ruedi Burkard: Das fühlt sich gut an. Wobei: Die Schränke und das Pult waren schon immer ziemlich leer, weil ich eher auf der digitalen Schiene arbeite. Da hat sich in den letzten Jahren auch in der Gemeindeverwaltung einiges verändert. Wenn ich denke, vor acht Jahren haben wir uns noch mit beige Plastikmäppchen auf die Gemeinderatsitzungen vorbereitet. Heute passiert das alles ohne Papier, das passt mir sehr. Es ist

schön, auch die Arbeitsprozesse gut aufgeräumt zu hinterlassen.

Einzelne Unterlagen gibt es immer noch physisch. Das hier (zeigt auf ein dickes, grossformatiges Dossier) sind Unterlagen zum Neubau des Schulhauses Allmend. Aber im digitalen Geschäftsverwaltungssystem ist komplett alles hinterlegt, es gibt kein wesentliches Dokument, das nicht im digitalen System abgelegt ist.

Meinem Nachfolger werde ich einen USB-Stick übergeben. Dort ist das eine oder andere gespeichert, was ihm den Einstieg in das neue Amt erleichtern soll. Unter anderem sind meine Reden drauf. Nicht dass er diese halten soll, aber so weiss er, was frühere Themen waren.

«Es brauchte ein grosses Verständnis meiner Partnerin.»

Und nun verlassen Sie die Wirkungsstätte der vergangenen acht Jahre.

Auch hier: Es fühlt sich gut an. Dazu gibt es mehrere Gründe. Es ist die Arbeitsstätte, an der ich in meinem Leben am längsten gewirkt habe. Ich habe sonst in einem Zyklus von rund fünf Jahren jeweils den Job gewechselt – aber nicht immer gleich auch die Firma. Ich war 26 Jahre bei der CKW Conex

und ich habe innerhalb der Firma alle fünf Jahre einen anderen Job gemacht. Nur beim letzten, in der Geschäftsleitung, blieb ich sechs Jahre.

Es fühlt sich auch deshalb gut an, weil es, nach rund 42 Jahren beruflicher Tätigkeit, die Berufslehre dazugezählt, gut tut, wenn ich nun in Pension gehen und meinen eigenen Interessen nachgehen kann.

Ein Gemeindepräsident hat einen dichtgedrängten Terminkalender. Wie haben Sie und Ihr persönliches Umfeld das bewältigt?

Dazu brauchte es in erster Linie ein grosses Verständnis meiner Partnerin, das muss man klar sagen. Zumeist war ich von Montag bis Freitag an keinem Abend daheim. Etwas vom Wichtigsten für die Work-Life-Balance ist es, die privaten Termine nicht unterzuordnen, sondern gut einzuplanen. Ich habe das konsequent gemacht: Ich habe meine verlängerten Wochenenden und die Ferien jeweils anderthalb Jahre im Voraus fixiert, und auch die Termine der Vereinigungen, bei denen ich Mitglied bin, etwa des Lions Clubs Luzern Pilatus oder der Maskenliebhabergesellschaft der Stadt Luzern. Und dann gibt es monatliche Termine mit Kollegen, die waren ebenfalls konsequent eingeplant. Hätte ich das nicht so gehandhabt und

wäre ich stets für die Gemeinde unterwegs gewesen, hätte das soziale Privatleben arg gelitten.

Werden Sie aus Ihrer Zeit als Gemeindepräsident etwas vermissen?

Ja, bestimmt. Nicht unbedingt den Job an sich, den ich allerdings gerne gemacht habe. Aber ich werde die Menschen vermissen. Wir haben im Präsidialdepartement sehr gute Leute und auch ein gutes Verhältnis. Der soziale Kontakt und der Austausch werden mir sicher fehlen.

Welche Erinnerungen nehmen Sie aus Ihrer Amtszeit mit?

Das Jodlerfest im Jahr 2019 sticht aus den ganzen Erinnerungen heraus, denn es war eine super Veranstaltung, die unserer Gemeinde gutgetan hat. Auch die Kontakte mit dem Gemeinderat von Gampel-Bratsch habe ich sehr geschätzt. Sie waren am Jodlerfest, wir am Open-Air Gampel, sie erlebten unsere Fasnacht: Das waren immer Highlights. Gerne nehme ich auch Erinnerungen an die offiziellen Auftritte jeweils am Neujahrsapéro und an der 1.-August-Feier mit. Das sind tolle Ereignisse für Horw, die Bevölkerung hat Freude an diesen Veranstaltungen, ich habe sie stets als sehr positiv wahrgenommen.

«Der Gemeindepräsident sorgt dafür, dass die Kollegialität auch gelebt wird.»

Welche Rolle spielt der Gemeindepräsident in einem Kollegialgremium, wie es der Gemeinderat ist?

Er spielt eine sehr wichtige Rolle. Er sorgt dafür, dass die Kollegialität auch gelebt wird. Dazu muss er ausgleichend wirken. Er muss dafür sorgen, dass alle zu ihrem Wort kommen und dass jedes Wort gleich viel gilt. Das macht er in der Führung der Sitzungen des Gemeinderats. Dort gibt es keine Privilegien

– für niemanden. Der Gemeindepräsident vertritt wie die anderen Mitglieder sein Departement.

«Ich freue mich darauf, nicht mehr alles planen zu müssen.»

Es ist wie überall in der Demokratie: Die Mehrheit befiehlt. Es geht in den Sitzungen deshalb immer zuerst darum, einen Konsens zu finden und so eine Mehrheit zu schaffen. Ich darf aber sagen, dass wir im Gemeinderat fast alle Entscheidungen einstimmig fällen. Ab und zu müssen wir dafür etwas länger diskutieren. Alle – und ich schliesse mich mit ein – müssen die Grösse haben, eine ursprünglich gefasste Meinung zu revidieren, um konstruktiv vorwärtszukommen.

Wagen wir einen «Blick aus dem Fenster»: Welche Veränderungen der Gemeinde Horw nehmen Sie wahr?

Vor acht Jahren hatte man in Horw immer noch das Gefühl, man sei ein bescheidenes Dorf und nicht eine urbane Agglomerationsgemeinde. Die Dorfgemeinschaft ist ja nach wie vor lebendig, gerade wenn man das Vereinsleben anschaut. Aber Horw ist mit der Innenverdichtung im Zentrum urbaner geworden. Umso wichtiger ist es, dass das Naherholungsgebiet auf der Horwer Halbinsel völlig intakt geblieben ist.

Wird Politik für Sie in Zukunft weiterhin eine Rolle spielen?

Ich werde in Zukunft kein politisches Amt mehr ausüben, und ich werde auch nur noch bedingt an politischen Veranstaltungen teilnehmen. Wenn die FDP Horw zu einem interessanten Thema einlädt, ist die Chance gross, dass ich dort hingehere. Aber in einem «FDP-60-plus»-Club oder ähnlich wird man mich nicht antreffen, oder gar auf einer entsprechenden Kantonsratsliste – das wird

mir nicht passieren. Meine politische Karriere ist abgeschlossen. Das heisst nicht, dass ich plötzlich ein völlig unpolitischer Mensch wäre. Für das Geschehen interessiere ich mich nach wie vor, und sicher auch für sämtliche Abstimmungen und Wahlen.

Worauf freuen Sie sich?

Es gibt Sachen, auf die freut man sich, und es gibt Dinge, die wünscht man sich. Ich wünsche mir sicher eine gute Gesundheit. Das macht wahrscheinlich jeder in meinem Alter. Dann freue ich mich sehr auf die Zeit, die ich nun mit meiner Partnerin und meiner Familie verbringen kann. Ganz konkret: Wir werden zunächst während drei Monaten ganz Italien bereisen. Dann haben wir auch schon Pläne für den Winter. Aber: Ich freue mich eben besonders darauf, nicht mehr alles planen zu müssen. Ich kann spontan das Velo hervorholen – einfach weil die Sonne scheint, oder ich kann mit dem Bähnli auf den Niesen fahren – einfach weil ich dort noch nie war. Und sicher werde ich mehr Zeit mit den beiden Grosskindern verbringen.

Interview: Christian Volken

Das alles gehört zum Präsidialdepartement

- Geschäftsleitung im Gemeinderat
- Vertretung nach Aussen
- Bibliothek
- Bildung
- Einwohnerdienste, AHV-Zweigstelle
- Freizeit und Sport
- Friedhofsverwaltung
- Gemeindkanzlei, Abstimmungen
- Kommunikation
- Musikschule
- Organisation und Projekte
- Teilungsamt, Erbschaftssteuern
- Telefonzentrale, Post- und Botendienst
- Verwaltungsarchiv, Gemeindearchiv
- Zivilstandsamt

Betreutes Wohnen

- **Selbständig** bleiben und **Sicherheit** geniessen
- helle Zimmer, Balkon, Aussicht auf die Berge
- 24 Stunden Präsenz der Pflege, Bus ins Dorf
- Essen im Restaurant LaVita (Nebengebäude)
- Wäscheservice, Reinigung und Betreuung
- Auch für **Ferienbett** und **Entlastung** Angehörige

Infos und Beratung:

www.kirchfeld.ch/betreutes-wohnen
041 349 41 41 / info@kirchfeld.ch



KIRCHFELD

Hausführung

Gerne führen wir Sie durch unser Alterszentrum, zeigen Ihnen unverbindlich diverse Zimmer und beantworten Ihre Fragen. Dazu laden wir Sie herzlich zu Café & Kuchen ein.

Samstag, 5. Oktober 2024:

13.00 Uhr oder 15.00 Uhr
Dauer der Führung: 1.5 Stunden

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung:
041 349 41 41 / info@kirchfeld.ch